

HEFTE FÜR OSTASIATISCHE LITERATUR



NR. 68

MAI 2020

*Farbe ist Rhythmus und Lebensfreude.
Ein Gedicht ist Wellenschlag und Stolperstein.*

HEFTE FÜR OSTASIATISCHE LITERATUR

Begründet von Wolf Baus, Volker Klöpsch,
Wolfgang Schamoni und Roland Schneider

Nr. 68 / Mai 2020

Titelbild: *Rote Körper* 赤い体

Werk von Koike Masayo, 2015. Erschienen im April 2015 in der Mai-Ausgabe der Zeitschrift *Seiryū* 清流 als Illustration zu einem Essay der Autorin, der ebenfalls den Titel »Rote Körper« (im Original: *Akai karada* 赤い体) trug. Die Zeitschrift *Seiryū* ist ein an Frauen mittleren Alters gerichtetes, monatlich erscheinendes Lifestyle-Magazin mit einer Auflage von 60.000 Exemplaren.

Weitere künstlerische Werke von Koike Masayo finden sich auf ihrer Homepage: <http://koikemasayo.com/news/?cat=10> (letzter Zugriff: 20.04.2020)

Der Spruch auf dem Umschlag stammt ebenfalls von Koike Masayo. Sie hat ihn eigens für diese HOL-Ausgabe verfasst. Das japanische Original lautet: 色はリズム、生きる喜び詩は波動、つまずきの石。

Die Übersetzung wurde von Isolde Kiefer-Ikeda angefertigt.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

Redaktionsanschriften:

Hans Kühner (China), Institut für Sinologie, Ludwig-Maximilians-Universität München, Kaulbachstraße 51a, 80539 München (hfk@posteo.de)

Thorsten Traulsen (Korea), Robertstr. 47a, 44809 Bochum (Thorsten.Traulsen@rub.de)

Asa-Bettina Wuthenow (Japan), Universität Heidelberg, CATS, Institut für Japanologie, Gebäude 4120, 2. OG, Voßstr. 2, 69115 Heidelberg (asa-bettina.wuthenow@zo.uni-heidelberg.de)

HEFTE FÜR OSTASIATISCHE LITERATUR

Nr. 68 / Mai 2020

herausgegeben von

Hans Kühner Thorsten Traulsen
Asa-Bettina Wuthenow

Ständige Mitarbeiter:

Wolf Baus
Lutz Bieg
Thilo Diefenbach
Rebecca Ehrenwirth

Hans Peter Hoffmann
Volker Klöpsch
Eduard Klopfenstein
Wolfgang Schamoni

Bei der Wiedergabe chinesischer Namen und Begriffe findet die Pinyin-Lautschrift Anwendung. Im japanischen Bereich wird die Hepburn-Umschrift verwendet und für das Koreanische das McCune-Reischauer-System. Namen werden grundsätzlich in ostasiatischer Reihenfolge genannt (Familiename, Vorname). Ausnahmen nur in Zitaten, Buchtiteln etc., wenn die anderslautende Schreibung vorgegeben ist.

Bestellungen über jede Buchhandlung oder direkt beim
IUDICIUM Verlag GmbH, 81377 München, Dauthendeystr. 2
E-Mail-Adresse: info@iudicium.de

Einzelheft: € 16,— (zzgl. Porto)

Jahresabonnement (= 2 Hefte): Inland € 25,50 · EU-Länder (Priority) € 30,— (incl. Porto und 7% MwSt.) · Nicht EU-Länder (Priority) € 30,— (incl. Porto, netto).

Kündigungen sind bis 6 Wochen vor Jahresende möglich.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 08.10.2019.

Das aktuelle Japanprogramm des IUDICIUM Verlags ist im Internet abrufbar unter der Adresse:

<http://www.iudicium.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0933-8721

Bd. 68: ISBN 978-3-86205-700-9

© Das Copyright für sämtliche Übersetzungen und Beiträge liegt bei den Übersetzern und Autoren, alle anderen Rechte bei den Herausgebern.
Serienlayout (ab Heft 7): Heidi Neuer, Traunstein

VORBEMERKUNG

In diesen Wochen, in denen wir uns mit der Auswahl und der Redaktion der Texte für diese Nummer und der Herstellung der Druckausgabe beschäftigten, waren wir wie alle Menschen in den von der Infektion betroffenen Ländern mit bisher ungekannten Ängsten, Sorgen und Problemen konfrontiert. In den in dieser Nummer abgedruckten Texten findet sich die gegenwärtige Krise jedoch nicht widerspiegelt. Die HEFTE FÜR OSTASIATISCHE LITERATUR haben nie einen Anspruch auf Tagesaktualität erhoben, weil die Auswahl der Werke, die Übersetzung und die redaktionelle Arbeit langwierige Unternehmungen sind, wenn die Texte unseren Ansprüchen auf literarische und sprachliche Qualität genügen sollen. Man mag das bedauern, doch scheint uns, dass mangelnde Tagesaktualität nicht unbedingt nur ein Defizit darstellt. Bei der Vorbereitung dieser Nummer wurde uns wieder einmal bewusst, dass die Beschäftigung mit Literatur gerade in Zeiten der Krise neben einem eventuellen ästhetischen Genuss auch heilsame Ablenkung, Erleichterung und Anregungen zur Reflexion bieten kann. Literarische Texte ermöglichen uns, in fremde, fantastische und fiktionale Welten einzutauchen und uns mit sozialen und psychischen Konstellationen zu konfrontieren, die über den Alltag hinausweisen und jenseits der aktuellen Probleme liegen – womit wir aber nicht dem Eskapismus in der Literatur das Wort reden wollen.

Eines der ausgewählten Werke allerdings hat indirekt, durch die Identität seiner Autorin, eine gewisse Aktualität gewonnen. Es handelt sich um die diese Nummer beschließende Erzählung »Woher? Wohin?« der aus Wuhan stammenden Schriftstellerin Fang Fang. Fang Fangs »Wuhaner Tagebuch« aus der Zeit der Ausgangssperre hat in China (und neuerdings auch im Ausland) Aufsehen erregt: Es fand begeisterte Leser, stieß aber auch auf feindselige Reaktionen und bösertige Kritik aus regimenehen Kreisen. Die Veröffentlichung der englischen Übersetzung und einer deutschsprachigen Ausgabe sind für Juni angekündigt. Leider konnten wir die Rechte auf einen Vorabdruck nicht erhalten. Doch vermittelt auch die vorliegende Erzählung einen Eindruck vom unpräntiösen und geradlinigen Erzählstil Fang Fangs, die in ihren Werken Anteil nimmt am Schicksal von Angehörigen der unteren Schichten der chinesischen Gesellschaft, der »underdogs« und Benachteiligten.

In den beiden Erzählungen der japanischen Autorin Koike Masayo, die diese Nummer einleiten, begeben sich die Leserinnen und Leser mit den beiden Ich-Erzählerinnen in psychische Innenwelten, obsessive Beziehungen und surreale Situationen, in denen es zunehmend unmöglich erscheint, zwischen der Wahrnehmung einer Realität, einer ersehnten Realität, Traum oder Wahn zu unterscheiden. Von Koike Masayo stammt auch die Illustration der Titelseite. Sie hat sie uns eigens für diese Nummer zur Verfügung gestellt, wofür wir sehr dankbar sind.

Mit dem Prosastück »Der leere Wagen« drucken wir einen Text des Übersetzers, Erzählers und Militärarztes Mori Ōgai (1862–1922) ab, der den Lesern der HEFTE aus mehreren früheren Nummern bekannt sein dürfte. Darin erörtert er für die neue japanische Literatursprache wichtige stilistische Fragen wie die Verwendung des »alten Stils«, den Einsatz von Archaismen und der Umgangssprache.

Ein Archaismus bzw. Anachronismus kennzeichnet auch die darauf folgende Erzählung aus Korea. Der Titel zitiert ein klassisches Werk der koreanischen Literatur aus dem 15. Jahrhundert, die »Neuen Erzählungen von der Goldenen Schildkröte«, wie seine deutsche Übersetzung lautet. Der Kontrast zwischen dem archaisierenden Titel und der in der Erzählung dargestellten Realität könnte kaum drastischer ausfallen: Der historische Kontext der Erzählung ist die Frühphase des revolutionären sozialistischen Regimes in Nordkorea. Die Erzählung des als Jugendlischer zu Beginn des Koreakriegs in den Süden geflüchteten Autors Cho'e Inhun bietet uns einen seltenen Einblick in das Leben im abgeschotteten Nordkorea während des Kriegs und in die Probleme und Hoffnungen eines Nordkoreaners, der im Süden als Agent eingesetzt werden soll.

Es folgt eine Auswahl von Gedichten von vier lebenden chinesischen Autoren, mit der eine »gesellschaftlich weit verbreitete, literarisch hoch produktive Stilrichtung der modernen und gegenwärtigen chinesischen Lyrik« (so der Übersetzer dieser Texte in seiner Einführung) präsentiert wird, nämlich die sogenannten »neuen Gedichte im alten Stil«. Diese literarische Richtung wurde außerhalb Chinas bisher noch kaum rezipiert, geschweige denn gewürdigt. In den hier publizierten Gedichten setzen sich die vier Autoren in der Sprache der klassischen Dichtung mit neuen und aktuellen Themen auseinander, die von den Erfahrungen im Arbeitslager bis zum Irakkrieg des George Bush jr. reichen. Auch hier ist der Anachronismus ein bewusstes stilistisches Bekenntnis. Doch sind diese Gedichte nicht nur durch die anachronistische Beziehung zwischen Form und Thematik gekennzeichnet, sondern auch durch den Widerspruch zwischen der archa-

isierenden Form und dem Medium, in dem sie publiziert wurden: dem Internet. Wie wird dieses doppelte Paradox die Lektüre beeinflussen, wird es den Genuss bei der Lektüre beeinträchtigen oder gar zu einer intensiveren Leseerfahrung verhelfen?

Die Veröffentlichung der deutschen Übersetzung von Eliot Weinbergers *Neunzehn Arten Wang Wei zu betrachten* ist bei Liebhabern chinesischer Lyrik auf großes Interesse gestoßen und hat weithin ein positives Echo gefunden. Eine Antwort auf die Frage, ob diese positive Aufnahme gerechtfertigt ist und ob das Buch den Eigenarten der Tang-Lyrik und dem Werk Wang Weis tatsächlich gerecht wird, wird in der ausführlichen Rezension von Volker Klöpsch gegeben.

Den Abschluss bilden dann der Überblick über Neuigkeiten aus der chinesischen und japanischen Literatur und eine Zusammenstellung der Neuerscheinungen zur japanischen Literatur in deutscher Sprache. Die Bibliografie der Neuerscheinungen zur chinesischen Literatur muss leider auf die nächste Nummer verschoben werden.

Manche Leser/innen mögen die in der letzten Nummer angekündigte zweite Folge des Essays von Monika Marutschke über Yukio Mishimas *Kinkakuji* vermissen. Wegen zwischenzeitlich aufgetauchter Copyright-Fragen können wir leider den Abdruck dieses Essays nicht fortsetzen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

April 2020

Die Redaktion

INHALT

Koike Masayo: Die Gehörnte / Das Sperlingshaus <i>(Aus dem Japanischen von Isolde Kiefer-Ikeda)</i>	9
Mori Ōgai: Der leere Wagen <i>(Aus dem Japanischen von Wolfgang Schamoni)</i>	74
Neoklassizistische Cyberlyrik im ChinaNetz – Übersetzung und Hypothese. Gedichte von Nie Gannu, Jiang Ying, Bo Hunzi und Lizilizilizi <i>(Aus dem Chinesischen von Frank Kraushaar)</i>	79
Ch'oe Inhun: Kūmo sinhwa <i>(Aus dem Koreanischen von Dennis Würthner)</i>	94
Fang Fang: Woher? Wohin? <i>(Aus dem Chinesischen von Ulrich Kautz)</i>	117

NACHRUF

Erling von Mende: Der Sinologe und Übersetzer Ingo Schäfer	136
---	-----

REZENSION

Volker Klöpsch: Eliot Weinberger: <i>Neunzehn Arten Wang Wei zu betrachten. Aus dem Englischen von Beatrice Faßbender, mit einem Nachwort von Octavio Paz</i> , Berlin: Berenberg, 2019	138
--	-----

INFORMATIONEN

Nachrichten zur Literatur aus China · Nachrichten zur Literatur aus Japan · Neue deutschsprachige Veröffentlichungen zur Literatur aus Japan	143
Manuskriptrichtlinien	165

MANUSKRIPTRICHTLINIEN

Fertigen Sie bitte Ihr Manuskript im verlagsüblichen Format von 30 Zeilen à 60 Anschläge an (in sog. »Normseiten«). Sie erleichtern uns damit die Kalkulation des Umfangs eines Heftes.

Aus Platzgründen sollten Beiträge und Übersetzungen (in der Regel Gedichte, Kurzprosa, Romanauszüge) möglichst 15 Seiten nicht überschreiten. Fügen Sie bitte jeder Übersetzung einen kurzen bio-bibliographischen Nachspann an, aus dem die Textvorlage der Übersetzung und der Erstdruck des übersetzten Textes hervorgeht und der daneben die wichtigsten Daten zu Autor und Werk enthält. Bei Autoren, die in den HEFTEN bereits abgedruckt wurden, fügen Sie bitte entsprechende Verweise auf vorangegangene Ausgaben ein.

Absätze sind durch Einzug zu kennzeichnen.

Reichen Sie Ihren Beitrag bitte als WORD- oder als RTF-Datei ein (und NICHT im pdf-Format, da die Redaktion hier keine Korrekturen vornehmen kann!).

Vor der Drucklegung gehen die Druckfahnen zur Korrektur von Druckfehlern an die Verfasser oder Übersetzer von Originalbeiträgen. Inhaltliche Änderungen sind bei der Korrektur in der Regel nicht mehr möglich. Die Korrekturen sind innerhalb einer Woche an die Endredaktion zurückzuschicken.

Wir bitten Übersetzer von Texten, an denen das Copyright noch nicht erloschen ist, sich um die Genehmigung der Übersetzung und Veröffentlichung selbst zu bemühen. In Japan gilt das Copyright an Texten bis 50 Jahre nach dem Tod eines Autors. Bei Bedarf ist ein Copyrightvermerk in der Nachbemerkung anzubringen.

Übersetzer und Verfasser von Originalbeiträgen erhalten je ein Belegexemplar.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die auf der Rückseite des Vortitels angegebenen Redaktionsanschriften.